

Protestanten der Friede zugestanden werden. So weit freilich hat Karl sich niemals herbeigelassen, daß er den Protestantismus für gleichberechtigt neben dem Katholicismus anerkannte, daß er von seinem Plan einer Wiedervereinigung durch ein Concilium absah. Womit er für den Augenblick nicht hatte durchdringen können, das befiel er sich für die Zukunft noch vor. Aber er kam nie wieder zu Kraft und Ansehen und trat bald hernach ganz von der Regierung zurück. Ganz Deutschland wollte den Frieden; er wurde endlich zu Augsburg abgeschlossen auch ohne den Kaiser (1555). Kurfürst Moriz aber hat den Abschluß nicht mehr erlebt. Mitten im Kriegsgetümmel, in der Kraft seiner Jahre, in der Mitte seiner geheimnißvollen, tiefangelegten Entwürfe ist er umgekommen. Auf's Neue mit den katholischen Fürsten Oberdeutschlands und mit König Ferdinand verbunden, zog er gegen den protestantischen Bundesgenossen des Kaisers Markgraf Albrecht in's Feld und fiel in der Schlacht bei Sievershausen (1553).

§. 14. Ungehinderte Ausbreitung des Protestantismus.

Mit Karl V. war der einzige Mann vom Schauplatz abgetreten, welcher die Aufhebung der religiösen Spaltung, die Wiedervereinigung und zugleich Reinigung der gesammten Kirche zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte. Während er seine letzten Jahre in der friedlichen Stille eines spanischen Klosterhofes zubrachte, beruhigte sich die gesammte übrige Welt (etwa den Papsst und seine Rathgeber ausgenommen) bei dem Gedanken, daß die Spaltung nun einmal da sei, und schwerlich wieder zu heilen sei, daß man also die Thatsache sich müsse gefallen lassen und nur auf Mittel und Wege denken, trotz der verschiedenen kirchlichen Bekenntnisse dennoch friedlich und gedeihlich mit einander zu leben und die alten Ordnungen des Reichs nicht über dem kirchlichen Zerwürfniß vollends zu Grunde zu richten. In sämtlichen nördlichen Ländern, das sahen wir, in Skandinavien, bis nach Island, bis nach Finnland hin, überall, wo deutsche Staaten in die slavische Bevölkerung eingedrungen waren, herrschte das Lutherthum vollständig und unbefränkt. Anders war es in den polnischen, ungarischen und böhmischen Ländern, wo die deutschen Einwanderer nicht die Herrschaft erlangt hatten, wo der überwiegende Theil der alten slavischen Bevölkerung an dem katholischen Glauben festhielt. Dort mußte es sich doch noch erst zeigen, ob ein friedliches Nebeneinanderbestehen der beiden Confectionen möglich sei. Eben so in den romanischen Landen, vor Allem in Frankreich, in den flandrischen Provinzen, auch in der Schweiz. Italien und Spanien hatten schnell die evangelischen Anwandlungen wieder von sich gestoßen; wir werden